

14.07.2016

Von Steffen Gross

## Region Wetzlar

# Gedankenspiele für das neue Stadthaus

**STADTHAUS Architekten stellen ihre Ideen und Skizzen für den Neubau vor**


Fassaden für das neue Stadthaus-Ensemble, so wie sie sich die Architekten Marcel Koch-Mehrin und Wolfgang Kunz vorstellen können. (Repro: Gross)

Bild 1 von 3

**WETZLAR Wie groß? Welche Form? Wie könnten die Fassaden aussehen, die zum Domplatz passen? Ideen zum neuen Stadthaus am Dom haben fünf Architekturbüros in einem zweitägigen Workshop entwickelt. Die Ergebnisse stellten sie rund 50 interessierten Bürgern vor.**

Erste Skizzen und Modelle für den Neubau wurden im Stadthaus-Büro gezeigt - alles Gedankenspiele, Ideen. Noch ist alles offen, nichts in Stein gemeißelt, betonte mehrfach Anke Wünschmann, von der Stadthaus am Dom GmbH engagierte Entwurfsarchitektin.

Der Workshop fand im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zur Neubebauung des 3800 Quadratmeter großen Grundstücks statt. Eingeladen waren die Büros Claus und Pretzsch Architekten (Darmstadt), Gruber-Kleine-Kraneburg (Frankfurt), Grüninger Architekten (Darmstadt), KuBuS Architekten (Wetzlar) und Studio AW Architekten (Gießen).

In fünf gemischten Teams erarbeiteten die Architekten Lösungen zu unterschiedlichen Themen. Um das Thema Wohnen kümmerten sich in Gruppe A Sascha Erb, Thomas Grüninger und Boris Kunz. Sie teilten das Grundstück in drei Bereiche: Städtisches Wohnen vorn zur Domseite in großzügigen Loft- und Maisonettewohnungen von bis zu 200 Quadratmetern. In zweiter Reihe sogenannte Twin-Houses, kleinteilige Apartmenthäuser mit Innenhöfen. Und abschließend zum Liebfrauenberg Town-Houses mit jeweils zwei übereinanderliegenden Wohneinheiten, die eher den Charakter von "Wohnen im Grünen" haben. Die Wohnfläche insgesamt würde etwa der heutigen entsprechen. Die Höhen der Häuser nehmen im Entwurf der Gruppe A nach hinten hin ab, sie nehmen das Gefälle des Grundstücks auf, um an der Seite zum Liebfrauenberg nicht so wuchtig zu wirken, wie es beim aktuellen Stadthaus der Fall ist.

## Typische Elemente der alten Häuser am Domplatz wurden in die aktuelle Architektur übertragen

Aufgelockert werden die Häuser durch einen großen Innenhof nach der ersten Häuserreihe und durch mehrere Durchquerungen.

Gruppe B, Henning Pretzsch, Josephine Ssebudde, und Anja Brandenstein, hatte sich mit der Parzellierung der Baukörper beschäftigt und sich dabei am näheren Umfeld an Domplatz und in der Altstadt orientiert: kleinteilige Bebauung, ortsübliche Blockgrößen und typische Durchquerungen. Übertragen auf das Grundstück sind zwei unterschiedliche Blöcke, getrennt durch eine Durchquerung, herausgekommen. Zusätzlich in den Blöcken schmale Fugen beispielsweise für Zugänge.

Die Gestaltung des Liebfrauenbergs war Thema von Gruppe C. Im Vergleich zu anderen Plätzen in der Altstadt ist dieser Platz untypisch groß, stellten die Architekten fest. Geschuldet ist das dem Abriss der Spinatgasse nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Idee von Friederike Frey und Konrad Gruber: Den vorhandenen Baumbestand erhalten und daran anschließend ein Podest bauen, an dessen Ende ein kleines, womöglich kubushaftes Haus errichtet wird. So ließe sich der frühere Verlauf der Gasse wieder herstellen.

Aufgabe von Gruppe D, Marcel Koch-Mehrin und Wolfgang Kunz, war es, sich über die Fassaden und das Zusammenspiel mit dem Domplatz Gedanken zu machen. Viele Elemente von bestehenden alten Häusern am Domplatz wurden in die aktuelle Architektur übernommen: Hohe Fenster, Zwerggiebel und Dachtypen. Im unteren Bereich ist Platz für Gastronomie und Geschäfte. Wie einst beim Herzoglichen Haus befindet sich an der Ecke zum Fischmarkt eine Terrasse. Das starke Gefälle des Domplatzes wird über Terrassierungen und in den Platz auslaufende Stufen ausgeglichen. Der Domplatz selbst sollte nach Auffassung von Koch-Mehrin und Kunz frei von Verkehr, parkenden Autos und Bäumen bleiben. Die zunächst angedachte Verlegung des Brunnens in Richtung Dom ist ausgeschlossen, weil sich am jetzigen Standort die Brunnenkammer befindet.

Die Optik wurde von den interessierten Bürgern kontrovers diskutiert. Mindestens genauso stand die spätere Nutzung des künftigen Stadthaus im Fokus, die allerdings nicht Sache der Architekten ist und bei der es noch viele Fragezeichen gibt. Geplant wird von der Stadthaus am Dom GmbH unter anderem mit Gastronomie und einem kleinen Supermarkt. Doris Ebertz, Präsidentin des Bürgervereins Wetzlar, befürchtete, dass ein zweiter Supermarkt in der Altstadt das Aus für den Edeka-Markt in der Silhöfer Straße bedeuten könne, für dessen Erhalt lange gekämpft worden sei.